Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 17 (2004)

Artikel: Das Holz und der Mond : die Disskussion um den "richtigen" Holzfällzeitpunkt ist über 2000 Jahre alt

Autor: Reich, Hans Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Holz und der Mond

Die Diskussion um den «richtigen» Holzfällzeitpunkt ist über 2000 Jahre alt

Hans Jakob Reich, Salez

Ansonsten zeichnet sich die moderne Gesellschaft im Allgemeinen ja nicht gerade dadurch aus, dass sie auf die Stimme der Natur hört und mit ihren Erscheinungen noch besonders vertraut wäre. Aber wie nie zuvor boomt seit einigen Jahren das Geschäft mit Populärliteratur zu einem Phänomen, das meist weder die Autorinnen und Autoren noch ihre Leserschaft aus eigener, tieferer Anschauung kennen: die Rede ist vom angeblichen Einfluss des Mondes und der Mondphasen auf alle möglichen Lebensbereiche. Während bis vor nicht allzu vielen Jahren Leute, die für ihre Arbeiten in Feld, Hof und Garten auf die Gestirne achteten, sich an den einfachen Himmelszeichenkalendern in den traditionellen Bauernkalendern orientierten, findet sich heute – im Zeitalter von Hors-sol und Convenience-Food – in jeder Papeterie ein breites Angebot an Mondkalendern in den unterschiedlichsten Ausstattungsklassen, vom Taschen- über den Tagesabreisskalender und Wochenplaner bis zur grossformatigen Hochglanz-Luxusversion. Setzte früher der Gebrauch der Zeichenkalender die Kombination mit überliefertem Erfahrungswissen voraus, kann der mondphasenorientierte, «moderne» Mensch täglich nachschauen, für welche Verrichtung der jeweilige Tag besonders günstig und für welche weniger erfolgversprechend ist, ob zum Fensterputzen, fürs Haarewaschen, zum Blumengiessen, für Malerarbeiten, zum Jäten, zum Abnehmen oder zu sonstiger Schönheitspflege. Und wem das an Lebenshilfe nicht genug ist, der findet in besagten Kalendern gleich auch die Hinweise auf weiterführende Literatur. Das Marketing ist hervorragend, und das Geschäft steht wahrlich unter einem guten Stern.

Welchen Einfluss hat der Mond auf die Holzqualität? – Noch hat die Wissenschaft keine abschliessenden Antworten. Bild: Hans Jakob Reich, Salez.

Modewelle Mondholz

Der «Mondboom» macht sich auch im Wald bemerkbar. Nachdem es in der Forstwirtschaft von alters her mondbezogene Traditionen und überlieferte, auf die Mondzyklen bezogene Regeln bezüglich Holzfällzeitpunkt und Holzeigenschaften gibt, liegt es nahe, dass die erwähnte Populärliteratur den Wald nicht ausklammert und sich bereits auch ein Markt für sogenanntes Mondphasen- beziehungsweise Mondholz entwickelt. Vor allem in Österreich und in Deutschland, zunehmend auch in der Schweiz, schlagen Forstunternehmen aufgrund wachsender Nachfrage mit Erfolg Mondholz. Zu solchem, «zum richtigen Zeitpunkt» gefälltem Holz wird in Publikationen etwa angegeben, dass es nicht quellen und schwinden, nicht brennen, nicht von Pilzen und Insekten befallen und besonders hart werden soll.

Derartige Angaben stehen allerdings im Widerspruch zu den als wissenschaftlich gesichert geltenden Aussagen der Fachliteratur: «Im Rahmen eines Testes wurde eine Auswahl der vorgeschlagenen Thesen an Fichtenholz überprüft. Keine der publizierten Thesen (Holz quillt und schwindet nicht, reisst nicht, wird besonders hart, wird nicht von Pilzen und Insekten befallen, brennt nicht) konnte bestätigt werden. Das Holz wies in allen untersuchten Punkten die bekannten und vielfach in Fachbüchern und Normen publizierten Eigenschaften auf.»[1]

Wissenschafter suchen nach Bestätigungen

Anfang 2003 erfasste die «Mondholz-Modewelle» auch die Schweizer Medien. Fernsehen und Zeitungen berichteten über die Forschungstätigkeit von Ernst Zürcher, Dozent an der Schweizerischen Hochschule für die Holzwirtschaft in Biel: Er sucht dem im Volksglauben verankerten Phänomen, dass Holz je nach Fällzeitpunkt und Mondphase unterschiedlich reagieren soll, mit physikalischen Untersuchungen auf die Spur zu kommen. In den teils mehr aufs «Grenzwissenschaftliche» als auf die wissenschaftliche Aufgabenstellung fokussierten Medienberichten wenig beachtet wurde eine Reihe von jüngeren Forschungsarbeiten, die angebliche Auswirkungen des Mondes nicht oder nur in Einzelaspekten bestätigen konnten.[2] Und etwas in den Hintergrund der medialen Wahrnehmung geraten ist, dass auch Zürcher erst dabei ist, Bestätigungen für die tatsächliche Existenz mondbezogener Phänomene zu su-

chen und dass, soweit sich diese finden, danach noch zu erforschen sein wird, welche Prozesse und Zusammenhänge zu solchen Phänomenen führen.

Feststellen konnte Zürcher bislang immerhin, dass Bäume im Tageslauf, den Gezeiten der Meere entsprechend, auf den Mondrhythmus reagieren. Zusammen mit italienischen und französischen Kollegen konnte er belegen, dass der Stammdurchmesser, wenn man diesen auf den Hundertstelmillimeter genau misst, sozusagen mit den Gezeiten pulsiert.[3] Mit Trocknungsversuchen an insgesamt dreissig im Lehrwald der ETH Zürich zu verschiedenen Zeitpunkten gefällten Fichten wies er zudem nach, dass die Darrdichte (das Holzgewicht im trockenen Zustand) in den Splintholzproben der gegen Neumond gefällten Bäume höher ist als in den bei zunehmendem Mond gefällten.[4] Zwei ähnlich angelegte Untersuchungen im Ausland konnten bei getrocknetem Holz zwar keinen statistisch gesicherten Unterschied in der Enddarrdichte feststellen, sie zeigten beim frischen Holz aber, dass bei der Holzfeuchte jeweils im Dezember und Januar die Neumondwerte für Splintholz leicht über den Vollmondwerten liegen.[5] Das heisst: In den Wintermonaten scheint geerntetes «Neumondholz» schwerer und dichter zu sein als «Vollmondholz».

Ernst Zürcher sieht in den Resultaten seiner Untersuchungen vorerst lediglich «Ansatzpunkte für eine weiterführende, praxisorientierte baum- und holzbezogene Rhythmusforschung», und er hält fest, «dass die Phänomene viel komplizierter sind als oft dargestellt und dass sie über vereinfachende traditionelle Regeln weit hinausgehen».[6] Mit andern Worten: Die Wissenschaft befindet sich im Nachweis der dem Mondholz zugeschriebenen Phänomene noch in den Anfängen – die Mondholz-Modewelle basiert vorerst auf einem Mythos.

Eine Chance für die Wald- und Holzwirtschaft?

Die Nachfrage nach Mondholz kommt den Holzanbietern legitimerweise nicht ungelegen. Es gibt aber auch Stimmen, die zur Vorsicht mahnen. Alfred Teischinger vom Institut für Holzforschung in Wien und Josef Fellner von der Versuchsanstalt für Holzindustrie in Mödling zum Beispiel machen auf die Zweischneidigkeit der Entwicklung aufmerksam: «Die aktuelle Modewelle über das Holz 'vom richtigen Zeitpunkt' führt sowohl zu positiven Trends (Pros) als auch zu negativen Entwicklungen bzw. Gefahren (Kontras).» Als Pros führen sie an:

- «Es ist positiv, sich mit dem Erfahrungsschatz von einst auseinander zu setzen.
- Ein bewussterer Umgang mit dem Holz hebt dieses in vielen Nischenanwendungen über die Funktion als Massenrohstoff hinaus.
- Einige Effekte aus den Regelsammlungen erscheinen sinnvoll, sind aber in einem modernen Produktionsumfeld neu zu interpretieren.
- Es entsteht eine starke emotionale Bindung des Menschen (Konsumenten) zum Holz.»

Diesen positiven Aspekten stellen die beiden Autoren als Kontras gegenüber:

- «Ein Grossteil der in den Regeln verheissenen Effekte ist nicht nachvollziehbar und wissenschaftlich nicht bewiesen.
- Das Holz (das Holzprodukt) kann die in den Regeln angegebenen Effekte auch gar nicht erfüllen (brennt nicht, wurmt nicht, schwindet nicht usw.). Der Konsument fühlt sich verunsichert und im Extremfall von der Holzwirtschaft betrogen.
- Eine Schlägerung des Holzes ist nur noch an bestimmten Tagen im Jahr möglich.
- Die Konkurrenz (z. B. die Kunststoffindustrie, Ziegelindustrie usw.) baut eine Strategie über die Scharlatanerie in der Holzwirtschaft auf.»[7]

Bei ihrer Untersuchung haben Teischinger und Fellner Holzschläge zu in alten Regeln angegebenen Zeitpunkten durchgeführt und das Holz danach auf seine Eigenschaften geprüft: «Die Ergebnisse zeigen, dass im Rahmen der untersuchten Holzeigenschaften kein Einfluss des Schlägerungszeitpunktes auf die Holzqualität gegeben ist.» Sie räumen aber gleichwohl ein, festgestellt zu haben, «dass viele Regeln nicht unrichtig sind», und empfehlen: «Nicht die einseitige Mondholzeuphorie, sondern eine ausgewogene Verbindung von traditionellem Wissen und moderner Erkenntnis führt das Holz und die daraus erzeugten Produkte zum Erfolg von morgen.»[8]

Wurzeln in der Antike, aber auch frühe Kritik

Als Belege für den Ursprung der Lehren vom Zusammenhang zwischen Mond und Holzeigenschaften werden in der Literatur Autoren der Antike zitiert. So habe bereits Theophrastos (4. Jh. v. Chr.) auf die Rolle des Mondes für die Wahl der Fällzeit hingewiesen.[9] Oder Plinius (1. Jh. n. Chr.) habe den römischen Bauern nicht nur empfohlen, die Früchte für den Markt vor dem Vollmond zu ernten, weil sie dann schwerer seien, und jene für den eigenen Gebrauch vor Neumond, weil sie dann besser haltbar seien, sondern auch, man solle die Bäume bei Neumond fällen.[10] 1669 wurde in Frankreich in einer Forstordnung festgelegt, das Fällen von Eichen habe «im abnehmenden Mond von der Zeit des Laubabwurfs bis zum Wiederausschlag» zu erfolgen. Der französische Botaniker Henry Louis Duhamel du Monceau, einer der Begründer der modernen Baumbiologie, sah in dieser Regel hingegen nicht viel mehr als Aberglaube. Er stellte um 1735 mit Fällungen einen Vergleich an und widerlegte die Regel, bei abnehmendem Mond gefälltes Holz sei dauerhafter, mehr noch: er kam zum Ergebnis, der zunehmende Mond wirke sich günstig aus. Allerdings beschränkte sich sein Versuch auf lediglich je drei junge Eichen, und die zerlegten Stammstücke wurden an verschiedenen Stellen aufbewahrt, was die Aussagekraft seiner Untersuchung in Frage stellt.[11]

Kritik an der Bedeutung der mondphasenabhängigen Holzernte scheint spätestens in der frühen Neuzeit aufgekommen zu sein. 1680 führt Johannes Colerus in seiner «Oeconomia Ruralis et Domestica» zwar aus, welcher Mond für welche

1 Niemz/Kucera 2000, S. 450.

2 Das Departement Forstwissenschaften der ETH Zürich hat am 6. Dezember 1999 zum Thema ein Kolloquium durchgeführt, an dem verschiedene Forschungsarbeiten vorgestellt wurden. Die Referate, auf die hier Bezug genommen wird, sind publiziert in: *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 11/00. Hg. Schweizerischer Forstverein.

3 Zürcher/Bündnerwald 2000.

4 Ebendort.

5 Seeling 2000, S. 456; und: Ölz, Thomas, *Mond hat einen Einfluss auf die Holzqualität.* – In: *Kleine Waldzeitung,* 3/02. Hg. Vorarlberger Waldverein.

6 Zürcher 2000, S. 423.

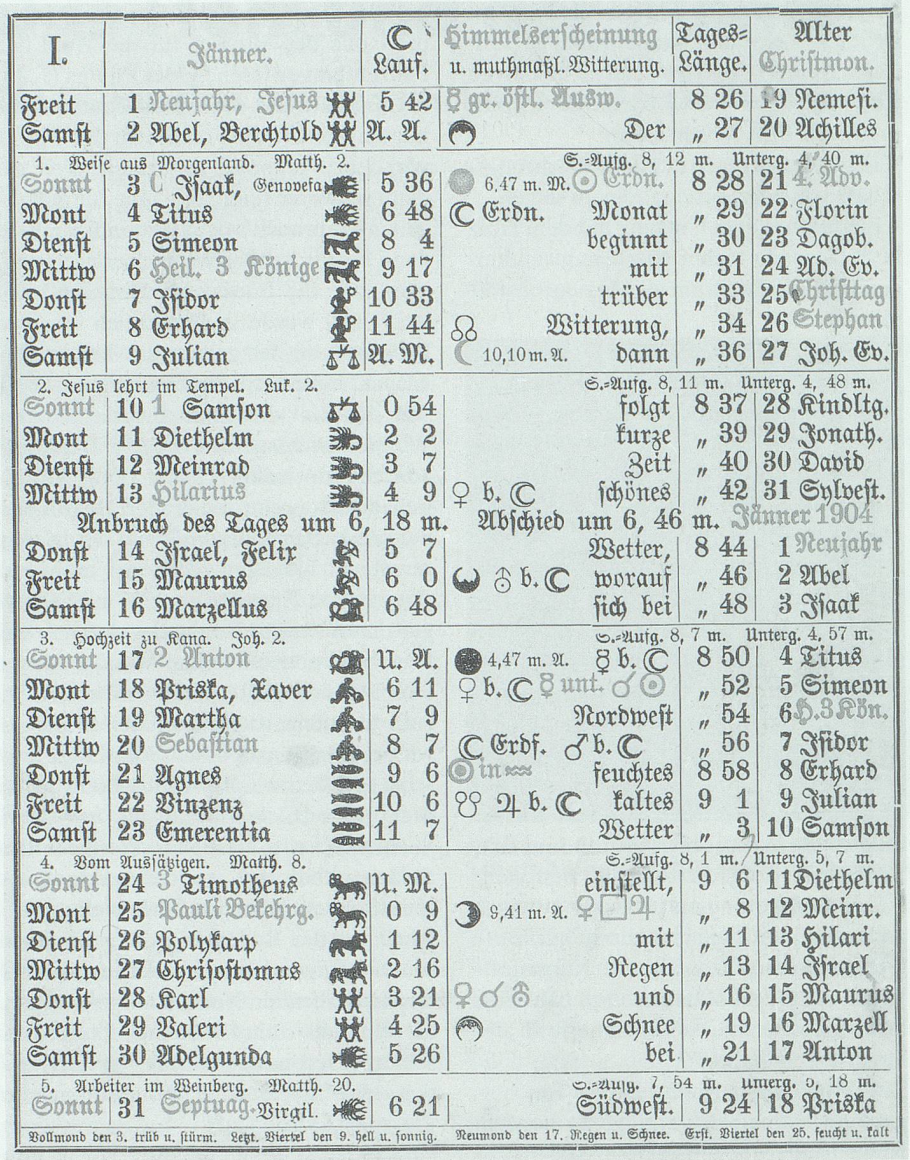
7 Teischinger/Fellner 2000, S. 426.

8 Ebendort, S. 430.

9 Triebel/Bues 2000, S. 432.

10 Zürcher 2000, S. 418.

11 Ebendort, S. 419.



I.	Jänner.	☾ Lauf.	Himmelserscheinung u. muthmaßl. Witterung.	Tages-Länge.	Alter Christmon.
Freit	1 Neujahr, Jesus	5 42	☿ gr. östl. Ausw.	8 26	19 Nemesi.
Samst	2 Abel, Berchtold	A. A.	☊ Der	„ 27	20 Achilles
1. Weise aus Morgenland. Matth. 2.			S.-Aufg. 8, 12 m. Unterg. 4, 40 m.		
Sonnt	3 ☾ Isaak, Genovefa	5 36	● 6,47 m. M. ☉ Erdn.	8 28	21 4. Adv.
Mont	4 Titus	6 48	☾ Erdn. Monat	„ 29	22 Florin
Dienst	5 Simeon	8 4	beginnt	„ 30	23 Dagob.
Mittw	6 Heil. 3 Könige	9 17	mit	„ 31	24 Ad. Ev.
Donst	7 Isidor	10 33	trüber	„ 33	25 Christtag
Freit	8 Erhard	11 44	♌ Witterung,	„ 34	26 Stephan
Samst	9 Julian	A. M.	☾ 10,10 m. A. dann	„ 36	27 Joh. Ev.
2. Jesus lehrt im Tempel. Luk. 2.			S.-Aufg. 8, 11 m. Unterg. 4, 48 m.		
Sonnt	10 1 Samson	0 54	folgt	8 37	28 Kindltg.
Mont	11 Diethelm	2 2	kurze	„ 39	29 Jonath.
Dienst	12 Meinrad	3 7	Zeit	„ 40	30 David
Mittw	13 Hilarius	4 9	♀ ♄. ☾ schönes	„ 42	31 Sylvest.
Anbruch des Tages um 6, 18 m. Abschied um 6, 46 m. Jänner 1904					
Donst	14 Israel, Felix	5 7	Wetter,	8 44	1 Neujahr
Freit	15 Maurus	6 0	☾ ♂ ♄. ☾ worauf	„ 46	2 Abel
Samst	16 Marzellus	6 48	sich bei	„ 48	3 Isaak
3. Hochzeit zu Kana. Joh. 2.			S.-Aufg. 8, 7 m. Unterg. 4, 57 m.		
Sonnt	17 2 Anton	U. A.	● 4,47 m. A. ☿ ♄. ☾	8 50	4 Titus
Mont	18 Priska, Xaver	6 11	♀ ♄. ☾ ☿ unt. ♂ ☉	„ 52	5 Simeon
Dienst	19 Martha	7 9	Nordwest	„ 54	6 H. 3 Kön.
Mittw	20 Sebastian	8 7	☾ Erdf. ♂ ♄. ☾	„ 56	7 Isidor
Donst	21 Agnes	9 6	☉ in ♒ feuchtes	8 58	8 Erhard
Freit	22 Vinzenz	10 6	♉ ♃ ♄. ☾ kaltes	9 1	9 Julian
Samst	23 Emerentia	11 7	Wetter	„ 3	10 Samson
4. Vom Ausjätzigen. Matth. 8.			S.-Aufg. 8, 1 m. Unterg. 5, 7 m.		
Sonnt	24 3 Timotheus	U. M.	einstellt,	9 6	11 Diethelm
Mont	25 Pauli Bekehrg.	0 9	☽ 9,41 m. A. ♀ □ ♃	„ 8	12 Meinr.
Dienst	26 Polykarp	1 12	mit	„ 11	13 Hilari
Mittw	27 Chrisostomus	2 16	Regen	„ 13	14 Israel
Donst	28 Karl	3 21	♀ ♂ ♅ und	„ 16	15 Maurus
Freit	29 Valeri	4 25	☊ Schnee	„ 19	16 Marzell
Samst	30 Adelgunda	5 26	bei	„ 21	17 Anton
5. Arbeiter im Weinberg. Matth. 20.			S.-Aufg. 7, 54 m. Unterg. 5, 18 m.		
Sonnt	31 Septuag. Virgil.	6 21	Südwest.	9 24	18 Priska

Vollmond den 3. trüb u. stürm. Letzt. Viertel den 9. hell u. sonnig. Neumond den 17. Regen u. Schnee. Erst. Viertel den 25. feucht u. kalt

Kalenderblatt mit den Himmelszeichen für den Januar 1904. Aus «Neuer Appenzeller Kalender».

Verrichtung in Wald, Feld und Hof zu beachten sei, leitet sein Kapitel über die Holzfällung aber ein mit: «Wann man ein jedes Holz fällen soll, hier sind die Gelehrten und Ungelehrten auch nicht allzeit eins miteinander, in der Zeit, zu welcher man Brenn- oder Bauholz fällen soll.»[12] Im 18. Jahrhundert, vor dem Hintergrund der Aufklärung, wurde der Ton dann mitunter recht scharf. In einer Schrift über das Fällen von Brennholz aus dem Jahr 1763 zum Beispiel heisst es: «Diese Art der Thorheiten des menschlichen Verstandes ist nicht eine der neusten, sondern sie ist sehr alt, und wurde bereits in den Zeiten des alten Bundes von Gott bestraft; gleichwohl hat sie auch das Erbrecht bekommen, und verbreitet sich immer mehr, sonderlich bey denen, welche niedrig zu denken gewohnt sind.»[13]

Vergleichsweise moderat nimmt sich demgegenüber aus, was «Der Sammler» von 1779 seiner Bündner Leserschaft zu Gemüte führte: «Ob das im wachsenden Monde geschlagene Holz lieber wurmstichig werde, als das im abnehmenden geschlagene, wie einige aus Erfahrung behaupten wollen, ist heut zu Tage ebenso streitig, als es dieser bestimmte Einfluß des Mondes auf das Wachstum und die Veränderungen in den Pflanzen überhaupt ist. Die Erfahrungen und die Versuche der besten Gärtner und Landwirthe sind eben so sowohl dagegen, als die Naturforscher. Duhamel hat hierüber Versuche angestellt, und unter siebenzehn Erfahrungen ist keine einzige, aus welcher man nur die geringste Nothwendigkeit schließen könnte, das Holz nach der allgemeinen Meinung im Abnehmen des Monds zu fällen; im Gegentheil es sind einige darunter, welche zu beweisen scheinen, daß das Holz vorzüglich im zunehmenden zu fällen sey, die mehresten aber wo alles gleich gewesen.»[14]

Man kann beim Lesen obiger Zeilen zum Schluss kommen, die seit deren Publikation verflossenen 224 Jahre hätten uns in dieser Frage noch nicht viel weiter gebracht. Schlüssige Erkenntnisse der Wissenschaft, wie sie einige Forscher unserer Tage im Zeichen des «Mondholzbooms» anstreben, wären nur zu begrüssen. Im Unterschied zur eingangs erwähnten Populärliteratur scheinen die Forschungen allerdings nicht unter dem allerbesten Stern zu stehen: Die Unterstützung mit öffentlichen Mitteln harzt, und die gegenwärtige Lage der europäischen Staatshaushalte ist nicht dazu angetan, dass sich daran bald viel ändern wird.

12 Zitiert nach Triebel/Bues 2000, S. 436.

13 Ebendort, S. 436f.

14 Sammler 1779, S. 400.

Quellen

Niemz/Kucera 2000: NIEMZ, PETER/KUCERA, LADISLAV J., *Zum Einfluss des Fällzeitpunktes auf wesentliche Eigenschaften von Fichtenholz – Eine Überprüfung publizierter Thesen.* – In: SZF 11/00, S. 444–450.

Sammler 1779: *Der Sammler. Eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten.* 1. Jg. Chur 1779.

Seeling 2000: SEELING, UTE, *Ausgewählte Eigenschaften des Holzes der Fichte […] in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Fällung.* – In: SZF 11/00, S. 451–458.

SFZ 11/00: *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 11/00. Hg. Schweizerischer Forstverein.

Teischinger/Fellner 2000: TEISCHINGER, ALFRED/FELLNER JOSEF, *Alte Regeln neu interpretiert – Praxisversuche mit termingeschlägertem Holz.* – In: SZF 11/00, S. 425–431.

Triebel/Bues 2000: TRIEBEL, JENS/BUES, CLAUS-THOMAS, *Forstgeschichtliche Betrachtungen zur Bedeutung der mondphasenabhängigen Fällzeitregelung in Forstordnungen und anderem forstlichem Schrifttum.* – In: SZF 11/00, S. 432–438.

Zürcher 2000: ZÜRCHER, ERNST, *Mondbezogene Traditionen in der Forstwirtschaft und Phänomene in der Baumbiologie.* – In: SZF 11/00, S. 417–424.

Zürcher/Bündnerwald 2000: ZÜRCHER, ERNST, *Fällzeitpunkt, Mondphasen und Holzeigenschaften.* – In: *Bündnerwald* 2/2000.